

**EINKOMMEN:** Einkommensexperte Michael Förster über das Tabuthema Geld und Einkommen

# Katholiken halten ihr Geldleben geheim

VON DIETMAR MASCHER

Die Wogen gehen hoch in Österreich. Verdienen Gewerkschafter zu viel? Gibt es gerechte Entlohnung? Und warum ist Geldverdienen ein Tabuthema? Die ÖÖN fragten dazu Michael Förster, einen der führenden Einkommensforscher in Europa.

**ÖÖN:** Liegen Österreichs Einkommen im europäischen Vergleich gut?

**Förster:** Luxemburg liegt weit vorne, ein Drittel über dem EU-Durchschnitt. Dann eine Gruppe, bei der Österreich dabei ist. Das betrifft die Durchschnittseinkommen, sagt aber wenig über Abweichungen nach oben und unten aus.

**ÖÖN:** Stimmt es, dass die Einkommensschere auseinander geht?

**Förster:** Was die Löhne betrifft, ist ein Auseinandergehen zu bemerken. Das trifft aber für die verfügbaren Haushaltseinkommen bei weitem nicht in diesem Ausmaß zu.

**ÖÖN:** Was bedeutet das?

**Förster:** Dass es die Regierung

gen offenbar gut geschafft haben, gegenzusteuern. Durch Sozialtransfers und steuerliche Maßnahmen. Es wird deutlich, dass die nationalen Regierung durchaus Spielraum haben.

**ÖÖN:** Außerdem muss bei

Es ist verwunderlich, dass in Österreich nur wegen hoher Gagen die Emotionen hochgehen.

**MICHAEL FÖRSTER,**  
vom Europäischen Zentrum für Sozialforschung in Wien, ist einer der führenden Einkommensexperten in Europa. Er hat 15 Jahre lang für die OECD in Paris gearbeitet

den verfügbaren Einkommen auch das Vermögen berücksichtigt werden.

**Förster:** Stimmt, das wird häufig vergessen. Einkommen und Löhne werden fälschlicherweise oft gleichgesetzt.



**ÖÖN:** Der Streit um die Gehälter der Postgewerkschafter wirft die Frage auf, ob es einen gerechten Lohn oder ein gerechtes Gehalt gibt.

**Förster:** Sozialpolitisch gesehen gibt es das. Allerdings muss man sich immer den historischen Hintergrund ansehen, um so etwas nachzuvollziehen. In Nordamerika gibt es eher den sozialliberalen Ansatz, wo gewisse Gehaltsunterschiede durchaus nicht als ungerecht angesehen werden. Dagegen wird in den skandinavischen Ländern schnell ein Unterschied als ungerecht empfunden, unabhängig davon, ob es sozialdemokratische oder konservative Mehrheiten in diesen Ländern gibt. Mitteleuropa liegt dazwischen drin.

**ÖÖN:** In Skandinavien und den USA wird dafür ohne Tabus über Geld gesprochen?

**Förster:** Eine Erklärung wäre, dass protestantisch orientierte

Gesellschaften offener in monetären Angelegenheiten sind. Im Gegensatz zu katholisch geprägten. In den USA werden Sie sofort gefragt, wie viel Sie verdienen. In Frankreich, Italien oder Österreich ist das ein Tabuthema, das man im Höchsthfall mit seinen besten Freunden bespricht. Das zeigt sich auch in der Forschung. Bis vor kurzem waren Untersuchungen zum Einkommen in Österreich nur geringfügig vorhanden.

**ÖÖN:** In der Privatwirtschaft bestimmen Angebot und Nachfrage die Höhe von Löhnen und Gehältern. Stimmt der Eindruck, dass im öffentlichen Bereich dieser Mechanismus nicht funktioniert und daher genau dort Aufregung über höhere Einkommen herrscht?

**Förster:** Ich denke, dass gerade in den vergangenen Jahren viele öffentliche Aufgaben näher zum Markt gerückt sind und demnach auch die Entlohnung. Was mich bei der ganzen Diskussion aber immer wieder verwundert: Dass sich die Emotionen nur an den zu hohen, selten aber den zu niedrigen Gehältern entzünden. Was eigentlich viel mehr Personen betrifft.